

Neue Chance fürs Trockenstabilat?

Verfahren von Karl Ihmels und HerHof scheiterte in den 90ern / Ex-Landrat sieht wegen Klimakrise neuen Nutzen

Von Gert Heiland

WETZLAR/ASLAR. „Alle in den Blick genommenen Großprojekte habe ich am Ende realisiert.“ Sagt Karl Ihmels, von 1994 bis 2006 Landrat des Lahn-Dill-Kreises. Er hat gemeinsam mit dem Solmsener Unternehmer Hermann Hofmann in den 90ern das sogenannte Trockenstabilatverfahren entwickelt und in der Pilotanlage in Aßlar erprobt. Aber noch heute wurmt es den 82-Jährigen, dass sein Lieblingskind sich nicht durchzusetzen konnte – „Dank“ des Widerstandes des Dualen Systems Deutschland (DSD) und auch der damaligen Umweltministerin Angela Merkel (CDU).

Ihmels war und ist die Müllgetrenntsammlung ein Dorn im Auge, wenn es um Leichtverpackungen (LVP) geht. Diese werden vom DSD, das Unternehmen mit dem Grünen Punkt, mittels der Gelben Tonnen/Säcke gesammelt und verwertet. Doch Mülltrennung mache nur Sinn, wenn die getrennt eingesammelten Materialien unter Schonung des Planeten einem nützlichen Zweck zugeführt werden, sagt Ihmels. Das lässt er für Altglas sowie Papier/Pappe gelten, nicht für LVP.

Die Gelbe Tonne erfasst nur 70 Prozent Wertstoffe

Die Sinnhaftigkeit der Getrenntsammlung sei mit dem Trockenstabilatverfahren entfallen. Denn mit dessen Hilfe lassen sich Wertstoffe aus dem ungetrennt erfassten Hausmüll (Graue Tonne) nach Trocknung zu fast 100 Prozent mechanisch aussortieren.



Ich sehe eine Chance, das Verfahren jetzt durchzusetzen. Aber das wird wieder ein Knochenjob.

Karl Ihmels, Mitbegründer des Trockenstabilatverfahrens

Die Gelbe Tonne erfasse nur etwa 70 Prozent der Wertstoffe. Und über die Graue Tonne lasse sich so auch Plastikabfall separieren, der keine Verpackung sei, etwa Kinderspielzeug. Zu all dem komme noch die Umweltentlastung durch den Wegfall der Sammeltouren, die nichts kostet.

Und: Ihmels sieht mit Blick auf das Plastik im Meer noch



Draufsicht: In Bechlingen bei Aßlar entstand in den 90er-Jahren auf dem Gelände der Abfallwirtschaft Lahn-Dill die erste Trockenstabilatanlage ihrer Art. Die Gebäude sind inzwischen abgerissen oder sie werden anderweitig genutzt. Archivfoto: Abfallwirtschaft Lahn-Dill

einen Vorteil: „Wenn man jetzt für die Mangangewinnung Unterseebergwerke installiert, müsste man doch auch in der Lage sein, das Meer von Plastikmüll zu befreien und ihn mit dem Trockenstabilat zu verwerten.“

In den 90ern scheiterte das Verfahren, doch nun sieht Ihmels durch die Klimaproblematik eine neue Chance gekommen. Der Wetzlarer sucht Mitstreiter, die er zum Beispiel bei der Deutschen Umwelthilfe und „Fridays for Future“ ausmacht – und in Bayern, wo man sicher froh wäre, ein besseres System zu bekommen als eines, was man nicht einführen wolle.

Die Zeit ist reif, findet der Ex-Landrat, auch hier sei eine Zeitenwende dringend gefragt, sollte man das Problem vom richtigen Ende her angehen. Man merkt: Da ist ein Optimist unterwegs, ein David gegen Goliath, die Konzerne und die hohe Politik.

Dass sein Verfahren funktioniert, macht Ihmels zum Beispiel daran fest, dass in China die drei größten Anlagen welt-

weit, aber auch in Südostasien, basierend auf diesem oder einem eigenen System, betrieben werden. Randnotiz: Das Planungsbüro, das diese Anlagen betreut, hat seinen Sitz in Wetzlar.

Getrenntsammlung ist unnötig – da ist er sicher

„Ich sehe eine Chance, das Verfahren jetzt durchzusetzen. Aber das wird wieder ein Knochenjob. Ich habe mit zwei Experten gesprochen, die solche Planungsbüros betreiben könnten, und gefragt, ob wir das zusammen machen wollen. Sie haben gesagt, dass ich richtig mit meinen Überlegungen liege, aber man gehe nicht in Kriege, die man nicht gewinnen könne.“ Widerpart wäre (wieder) das DSD. „Das ist doch keine Frage.“ Aber es wäre jetzt umsetzbar, es wäre praktikabel und effizient. „Ich bin guter Dinge“, sagt Ihmels.

Doch was müsste geschehen, damit der Neustart gelingt? Ihmels: „Der Bund müsste das Gesetz ändern, dahingehend, dass die Getrenntsammlung nicht mehr zwingend vorgeschrieben wird, weil sie nicht nötig ist. Wir haben ja eine neue Möglichkeit geschaffen, ohne Sammlung deutlich mehr Verpackungsabfälle, deutlich mehr Wertstoffe zu erfassen als der Bund mit der Getrenntsammlung. Das brächte eine gewaltige Klimaentlastung. Ich glaube, dass das auch ein starker Grüner Punkt nicht mehr verhindern kann.“

Aber das Duale System habe es verstanden, die Umweltverbände auf seine Seite zu ziehen. „Das ist ein Punkt, der mir Sorgen macht“, sagt Ihmels, denn die neue Bundesregierung übernehme eine Hierarchie mit „ausgefuchsten Verwaltungsleuten“, die jahrzehntelang von der Spitze bis zur lokalen Ebene das hohe Lied der Getrenntsammlung gesungen haben.

Auch die Verbraucher hat der

DAS STABILAT

► Hausmüll besteht zum größten Teil aus nachwachsenden Rohstoffen. Was in der Grauen Tonne landet, wurde in dem von Ihmels und Hofmann mit Hilfe von Klaus Wiemer (Uni Kassel-Witzenhausen) entwickelten Verfahren zu Brennstoff, dem Trockenstabilat.

► Der gemischte Abfall wird zuerst biologisch getrocknet, danach mechanisch sortiert. So werden nichtbrennbare Materialien (Sand, Steine, Erden, Metalle, Glas) entfernt. Dann wird der Rest

zu Ballen gepresst und energetisch verwertet, will sagen: Er dient statt Braunkohle, Gas und Öl als Brennstoff, etwa in der Zementindustrie oder Heizkraftwerken.

► Das Stabilat lässt sich sogar zur Herstellung von Methanol einsetzen, mit der Perspektive in Richtung Wasserstoff. In Aßlar betrieb Hofmann im Auftrag des Lahn-Dill-Kreises ab 1997 die erste Trockenstabilatanlage ihrer Art in Deutschland.

Sozialdemokrat im Blick: Von 85 Millionen Einwohnern Deutschlands nutzen knapp 60 Millionen die Gelbe Tonne. „Wenn man unterstellt, dass jeder Zweite dafür wöchentlich zwölf Minuten aufwendet, ergibt das auf der Basis des aktuellen Mindestlohns jährlich gut 3,7 Milliarden Euro.“



Der Staat verlangt von seinen Bürgern also ohne Not, durch unentgeltliche Dienstleistung einen von ihm geschaffenen künstlichen Markt zu bedienen und den wiederum über einen Obolus beim Kauf verpackter Waren, Grüner Punkt, zu finanzieren.

Karl Ihmels, Mitbegründer des Trockenstabilatverfahrens

„Der Staat verlangt von seinen Bürgern also ohne Not, durch unentgeltliche Dienstleistung einen von ihm geschaffenen künstlichen Markt zu bedienen und den wiederum über einen Obolus beim Kauf verpackter

Spätschäden früh vorbeugen

Dr. Wolfgang Fierbeck beantwortet Fragen zu Nieren- und Bluthochdruckerkrankungen

WETZLAR/DILLENBURG (hpz). Prävention bei Nieren- und Bluthochdruckerkrankungen: Um sie geht es am Mittwoch, 19. April, an unserem „Direkten Draht zum Mediziner“. Dr. Wolfgang Fierbeck, Facharzt für Innere Medizin, Nephrologie, Hypertensiologe DHL am Medizinischen Versorgungszentrum „DaVita“ in Dillenburg, beantwortet Fragen dazu.



Beantwortet Fragen unserer Leser: Dr. Wolfgang Fierbeck.

Foto: Wolfgang Fierbeck

DER DIREKTE DRAHT zum Mediziner

Durch eine frühzeitige Abklärung können Spätschäden vermieden werden. Durch viel Bewegung, gesunde Ernährung, Verzicht auf Tabakkonsum oder übermäßige Einnahme von Schmerzmitteln sowie ausreichendes Trinken von Wasser können auch gesunde Menschen etwas für ihre Nieren tun und Bluthochdruck vorbeugen. Bei typischen Anzeichen wie Schwellungen an den Füßen und im Gesicht, Appetitlosigkeit, Übelkeit, Er-

brechen, Blässe, Schwäche, häufiges Wasserlassen und dem Nachweis von Blut oder Protein im Urin ist es ratsam, einen Arzt aufzusuchen.

Sie erreichen Fierbeck am Mittwoch von 16.30 bis 17.30 Uhr unter Telefon 06441-959168. Eine Auswahl von interessanten Fragen und Antworten veröffentlichten wir – anonymisiert – am Freitag.

Mädchen schnuppern in Männerberufe

Kreis macht beim „Girls' Day“ mit

WETZLAR/DILLENBURG (red). Das Frauenbüro des Lahn-Dill-Kreises hat nach eigenen Angaben „spannende Angebote“ für Mädchen ab der 5. Klasse organisiert. Der Kreis ermöglicht nach drei Jahren pandemiebedingter Pause wieder Einblicke in derzeit noch „frauenuntypische“ Berufe.

Am „Girls' Day“ können Mädchen in der Kreisverwaltung Einblick in deren IT-Struktur bekommen oder eine Lkw-Kontrolle mit dem Gewerbeprüfungsamt miterleben.

Was machen Architektinnen und Fachinformatikerinnen?

Weitere Angebote sind: mit Architektinnen ein Bauprojekt an einer Grundschule besichtigen und selbst einen Raum planen, im Fachdienst IT-Service Schulen die Aufgaben und

täglichen Herausforderungen einer Fachinformatikerin erleben, die Berufe Bauingenieurin und Architektin im Fachdienst Bautechnik kennenlernen, die vielfältigen Aufgaben und Angebote des Medienzentrums erleben, Einblicke in das Energie- und Klimaschutzmanagement gewinnen und bei einer Kreishausrallye die Dezernentin Andrea Biermann und weitere Führungsfrauen treffen.

Interessierte können sich über die bundesweite „Girls' Day“-Seite www.girls-day.de anmelden. Kleine Hilfe zur Navigation und Orientierung: Auf der „Girls' Day“-Seite das Feld Radar anklicken und Wetzlar als Stichwort eingeben. Für Fragen steht das Team des Frauenbüros unter Telefon 06441-4071242 oder per E-Mail an frauenbuero@lahn-dill-kreis.de zur Verfügung.

– Anzeige –

Abfallwirtschaft Lahn / Dill

Wir sind für Sie da.
21 Wertstoffhöfe für Grünschnitt, Bauschutt, Altholz, Altmetall, Papier und Verpackungen.

www.awld.de

– Anzeige –

IHR REGIONALER ENERGIEPROFI!

VON SONNENSTROM BIS E-TANKSTELLE

FÜR PRIVATHAUSHALT UND GEWERBE

AUTARKE ENERGIESPEICHERANLAGEN

PHOTOVOLTAIK

Ihr Systempartner aus der Region - die Nummer Eins mit über 8.000 installierten Photovoltaikanlagen



SOLARZENTRUM MITTELHESSEN

35236 Breidenbach-Oberdieten

Telefon: 06465/927680

www.solarzentrum-mittelhessen.de